dem Drucke, der von Washington ausgeübt wird, nachgeben, die Partei in Canada, die den Anschluß an die Republik der Vereinigten Staaten verlangt, Unterstützung erhalten. Dem Grundsatze „Amerika den Amerikanern" trägt die Botschaft Harrison's volle Rechnung, indem sie das Verlangen der „nationalen Convention zu Gunsten der Vollendung des Nicaragua-Canals" billigt, die amtliche Unterstützung bei der Durchführung dieses Planes in Aussicht stellt. Der Nicaragua-Canal wird als amerikanisches Werk angesehen, während eine Vollendung des Panamacanals als ein Eingriff Europas bekämpft werden soll. Die feindselige Haltung der republikanischen Partei gegen Alles, was europäisch heißt, kommt in der letzten Botschaft Harrison's zu schärfstem Ausdrucke; Harrison beweist, was nicht erst zu beweisen nöthig war: wie berechtigt die Antheilnahme Europas an den Wahlsiegen der Demokraten ist. Große Aufgaben harren Cleveland's. Nicht in letzter Linie steht die Einwanderungsfrage, über die sich Harrison's Botschaft, soweit sie der Draht übermittelt hat, nicht äußert. Es ist nicht unmöglich, daß der Congreß, die Amtsdauer des republikanischen Präsidenten benutzend, in dieser Frage Bestimmungen trifft, die den Ansichten Cleveland's und den Wünschen der demokratischen Partei nicht entsprechen können. Die „Nativisten" in den Vereinigten Staaten wünschen Eindämmung der Einwanderung und sie setzen, wie der Antrag Chandler's im Senate beweist, alle Hebel an, die Einwanderung einzuschränken. Der Haß gegen alles Fremde und Ausländische kennzeichnet die letzte Periode der Herrschaft der Republikaner.

Deutsches Reich.

§§ **Berlin**, 7. December. Unsere gestern ausgesprochene Befürchtung hat leider nur zu schnell ihre Bestätigung gefunden, indem in der heutigen Sitzung des Reichstags officiell die Beschlußunfähigkeit festgestellt wurde. Es war erst die zehnte Sitzung der laufenden Session, und wenn auch die Tagesordnung nicht gerade verlockend war und die parlamentarischen Geschäfte durch die Hinausschiebung der Verhandlung über den Ackermann'schen Antrag betreffs des Befähigungsnachweises einen Abbruch nicht erleiden, so ist doch andererseits nicht zu leugnen, daß es dem Ansehen der deutschen Volksvertretung nicht förderlich ist, wenn bereits bei Beginn der Arbeiten eine solche Theilnahmlosigkeit offenbar wird. Auch darauf muß immer wieder hingewiesen werden, daß durch die Beschlußunfähigkeit das Haus der Laune, ja der Herrschaft einer beliebigen Minderheit unterworfen wird. Und meist sind es die Socialdemokraten, welche die Situation ausnutzen, wie es auch heute wieder der Fall war, wo der socialdemokratische Abg. Stadthagen den Zweifel an der Beschlußfähigkeit des Hauses geltend machte, weil dieses nicht geneigt war, nachdem bereits ein Socialdemokrat gesprochen, noch seine eigene lange und vorbereitete Rede anzuhören. Im Uebrigen war der Verlauf der heutigen Sitzung befriedigend. Zunächst stand das von Mitgliedern aller Parteien unterstützte, vom Abg. Dr. Hirsch eingebrachte Nothgesetz über die eingeschriebenen freien Hilfscassen auf der Tagesordnung. Nach §. 75a des Krankenversicherungsgesetzes sollen diese Hilfscassen bis zum 1. Januar 1893 eine Bescheinigung darüber beantragen, daß sie den Bestimmungen des neuen Gesetzes genügen. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Verwaltungsbehörden die Prüfung der bei ihnen massenhaft eingereichten Statuten nicht rechtzeitig erledigen können. Deshalb fordert der Antrag, daß denjenigen freien Cassen, welche am 1. Januar 1893 die nöthige Bescheinigung noch nicht erhalten, dieselbe aber bereits vor diesem Tage nachgesucht haben, noch eine Frist bis zum 1. Juli 1893 gewährt werde. Der nationalliberale Abg. Möller begründete den Antrag in sachgemäßer Weise, und ohne Widerspruch stimmte ihm das Haus in erster und zweiter Lesung bei. — Darauf begründete Abg. Rintelen den Gesetzentwurf über die Ergänzung der Vorschriften zur Wiederaufnahme des Proceßverfahrens und betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafe. Der Staatssecretair im Reichsjustizamt, Herr Hanauer, theilte mit, daß auf Anordnung des Reichskanzlers ein Gesetzentwurf, betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafe, und gleichzeitig im preußischen Justizministerium eine Vorlage über die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen ausgearbeitet würden, welche, zu einem einheitlichen Gesetz verarbeitet, demnächst dem Reichstage zugehen sollen. Nach dieser Erklärung war die weitere Debatte belanglos, da die materiellen Fragen zur Genüge besprochen werden können, wenn die Gesetzentwürfe selbst zur Berathung stehen werden. Aber Herr Stadthagen bestand auf seinem Schein, und so endigte die heutige Sitzung mit einem Mißklang, der Constatirung der Beschlußunfähigkeit. Morgen fällt des katholischen Feiertags wegen die Sitzung aus, am Freitag steht wieder eine Interpellation des Centrums zur Berathung; sie betrifft die Abzahlungsgeschäfte. Außerdem soll die neulich abgebrochene Debatte über die lex Heinze, das Zuhältergesetz, zum Abschluß gebracht werden. Die Militairvorlage kommt wahrscheinlich am Sonnabend auf die Tagesordnung, nachdem heute die Steuervorlagen vertheilt worden sind.

— Neueren Dispositionen zufolge wird der Kaiser am 15. December zum Besuch des großherzoglichen Hofes in Darmstadt eintreffen und dort zwei Tage zur Jagd verweilen.

— Bei dem Reichskanzler Grafen von Caprivi fand heute (wie schon in einem Theile der heutigen Morgenausgabe telegraphisch berichtet worden ist. D. Red.) ein parlamentarischer Abend statt, der sehr stark besucht war. Fast alle Minister, die Mehrzahl der Bundesrathsbevollmächtigten, eine große Anzahl von Abgeordneten aus allen Fractionen mit Ausnahme der socialdemokratischen waren anwesend. Dem Bier und dem Wein wurde fleißig zugesprochen und die Stimmung der Gesellschaft war eine lebhafte und animirte. Bemerkenswerthes trug sich jedoch nicht zu.

— Die „Köln. Ztg." bringt an hervorragender Stelle eine kurze Besprechung über den Proceß Ahlwardt, die voraussichtlich einiges Aufsehen erregen wird. Wir finden da u. A. folgende Sätze: „Auf Grund sehr genauer Kenntniß der Lage kann behauptet werden, daß sich auch im weiteren Verlaufe der Verhandlungen nichts ergeben wird, was irgendwie einen Schatten auf die mit dem Abnehme- und Prüfungsgeschäft betrauten Officiere werfen könnte .... Es ist zu bedauern, daß bei der Verhandlung nicht festgestellt wurde, wer denn eigentlich der hohe Officier ist, bei dem sich Herr v. Langen in dieser bedenklichen Angelegenheit Rath geholt hat. Die Angaben der Antisemiten sind mit Vorsicht aufzunehmen, aber in diesem Falle wird an ernsten Stellen vielfach geglaubt, daß Herr v. Langen seine Angabe über den „hochstehenden" Officier auch dahin hätte erweitern können, daß es sich um einen activen und sehr hochstehenden Officier handelte, der den Linientruppen angehört. Das Versäumte kann aber noch nachgeholt werden, und es wäre zu wünschen, daß es geschähe, damit man in gewisse Vorgänge einen klareren Einblick erhielte. Auch deshalb wäre es wünschenswerth, damit kein hoher Officier der Armee in einen unberechtigten Verdacht kommt."

— Aus den Weinbaugegenden ist an die Bundesregierungen ein Gesuch ergangen, welches die Abänderung des Reblausgesetzes vom Jahre 1883 fordert, da die gegenwärtigen Bestimmungen desselben unzureichend und zu kostspielig erscheinen.

— Dem Generalrapporte über die Krankenbewegung im gesammten deutschen Heere während des Monats September entnehmen wir: Bei einer Kopfstärke des Heeres von 468 365 Mann verblieben am 31. August 11 295 Mann in militairärztlicher Behandlung, im September kamen 22 447 Kranke hinzu (10 196 im Lazareth, 12 251 im Revier), so daß im Rapportmonate 33 742 Mann in ärztlicher Behandlung standen. Von diesen gingen im Laufe des Monats ab: 22 778 als geheilt, 72 mit Tod, 361 als invalide, 198 als dienstunbrauchbar und 1773 anderweitig (in Urlaub, Bäder &c.) und verblieben am 30. September 8560 Mann (6120 im Lazareth, 2440 im Revier) = 1,7 Procent der Kopfstärke des Heeres in ärztlicher Behandlung. Da außerdem noch 29 Todesfälle vorkamen (15 durch Verunglückung, 14 durch Selbstmord), hat die Armee im Ganzen 101 Mann durch den Tod verloren.

— Der Cultusminister hat die Provinzial-Schulcollegien aufgefordert, die erforderlichen Einleitungen dahin zu treffen, daß die neuen Vorschriften über die Gehalte der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Schulen mit dem 1. April 1893 bei allen diesen Schulen, gleichviel ob dieselben Staatsunterstützung in Anspruch nehmen oder nicht, in Kraft treten. — Wie officiös gemeldet wird, ist man innerhalb der Staatsregierung dahin einig geworden, zur Herbeiführung eines besseren organischen Zusammenwirkens der die verschiedenen Interessen vertretenden Behörden den Schwerpunct der Beschlußfassung und Rechtsprechung auf dem Schulgebiet aus dem Provinzial-Schulrath in den Bezirksausschuß zu verlegen. — Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf betr. Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Lehrer bestimmt, daß die Ueberschüsse aus der Einkommensteuer bis 1895 in den allgemeinen Staatsfonds fließen. Dafür sind zu Beihilfen an die Schulverbände wegen Unvermögens: erstens für die Verbesserung des Einkommens der Lehrer und Lehrerinnen jährlich drei Millionen, zweitens für Volksschulbauten und deren Ausstattung jährlich eine Million, sowie sechs Millionen einmalig aus dem allgemeinen Staatsfonds von bereit zu stellen.

— Für die Zwecke einer Ausstellung der preußischen Unterrichtsverwaltung in Chicago hat der Finanzminister 270 000 ℳ bereit gestellt. Für die Vorarbeiten ist im Ministerium ein eigenes Bureau errichtet worden.

— Als Vertreter des in den nächsten Tagen nach Chicago reisenden Reichscommissars Geh. Regierungsraths Wermuth wird der Regierungsrath Dr. Richter die Leitung der Ausstellungsgeschäfte im Reichsamt des Innern übernehmen.

— Die „Schles. Volks-Ztg.", welche in Beziehungen zum Breslauer Domcapitel steht, erfährt, daß an der Richtigkeit der Meldung, wonach der Papst in dem Januar-Consistorium die Ernennung des Fürstbischofs Dr. Kopp zum Cardinal vornehmen werde, nicht mehr zu zweifeln ist.

* **Hamburg**, 7. December. In der heutigen Bürgerschaftssitzung wurde der Antrag Gerard auf Berathung der Frage in einem Ausschuß, ob bei den Arbeiten für die Wasserfiltration eine Verschleppung stattgefunden habe, abgelehnt, nachdem Senator Dr. Lehmann und Ober-Ingenieur Meyer als Senatscommissare über den Verlauf der Arbeiten ausführliche Auskunft ertheilt und hervorgehoben hatten, daß nichts versäumt worden sei.

* **Naugard**, 7. December. Ueber eine Sitzung der Pommerschen Oekonomischen Gesellschaft (Präsident von Below-Saleske) berichtet das „Naugarder Kreisblatt" u. A. Folgendes:

Unsere Arbeiterfrage. Referent **Graf v. Königsmarck**. Derselbe schildert die Zuchtlosigkeit, die Straflosigkeit beim Umzug und den Contractbruch der Arbeiter sehr drastisch; etwas Schuld trage die Verzärtelung; namentlich mache sich der meistens schon mit 16 Jahren selbstständige Arbeiter, falls derselbe für ein Vergehen mit Geld, Haft oder Gefängniß bestraft werde, aus diesen Strafen nichts, da er im Gefängniß ja besser lebe wie zu Hause, am wirksamsten würde die Wiedereinführung der Prügelstrafe sein. Selbst aus einer Bestrafung mit Zuchthaus machten diese sich nicht viel, dann brauchten sie ja nicht Soldat zu werden. Ehrgefühl haben die Leute doch nicht. Redner verspricht sich deshalb nur durch das angegebene Mittel Erfolg und ferner müßten die Burschen doch zum Militair, aber in einer Arbeitsabtheilung eingestellt werden. Die Herren Neudorff-Roman und v. Hertzberg-Lottin sind doch entgegengesetzter Ansicht; man müsse die betreffenden Leute nur mehr als Menschen behandeln und mit ihnen freundlich umgehen, denn seien sie nicht ganz so schlecht; Letzterer betont noch, daß man den Arbeitern billigen Einkauf ihrer Wirthschaftsbedürfnisse verschaffen müsse und empfiehlt, Consumvereine zu bilden.

* **Aus dem Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg**, 7. December. Ueber das amtliche Verfahren des Landraths von Borustedt berichtet die „Freis. Ztg." noch: Das „Friedeberger Kreisblatt" enthält eine amtliche Bekanntmachung, welche unter Berufung auf allerlei ältere Gesetzesbestimmungen die Ortspolizeibehörden auffordert, überall der Verbreitung von Flugblättern an öffentlichen Orten entgegenzutreten, wenn der Verbreiter zu derselben nicht die Erlaubniß der Ortspolizeibehörden erlangt hat. Dieser Landrath hat also noch keine Kenntniß davon erhalten, daß durch reichsgesetzliche Bestimmung von 1883 ausdrücklich bestimmt ist, daß gerade zur Wahlzeit es zur Verbreitung von Flugschriften an öffentlichen Orten keiner polizeilichen Erlaubniß bedarf. — Das Verbot des Landraths hat insbesondere die Verbreitung von Flugschriften verhindert, in denen die Enthüllungen über Ahlwardt im Moabiter Proceß geschildert wurden.

* **Charlottenburg**, 7. December. Der „R.-Z." zufolge ist der Arbeiter Walsch, Mitglied des deutschfreisinnigen Arbeitervereins, wegen unbefugten Gebrauchs von Schießwaffen in Haft genommen. Derselbe nahm an der Agitation im Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde theil und wurde, obgleich er kein Jude ist, seines jüdischen Aussehens halber auf Veranlassung eines Gutsbesitzers von einer Rotte halbwüchsiger Burschen erst gehänselt und dann mit Zaunlatten durchgeprügelt; worauf er aus seinem Revolver einen Schuß in die Luft abgab.

3 **Breslau**, 7. December. Die Socialdemokraten halten hier an den Weihnachtsfeiertagen einen schlesisch-posenschen Parteitag ab. Auf demselben soll vornehmlich über die Agitation berathen werden, da es sowohl in Schlesien wie auch in Posen an Agitatoren mangelt.

* **Weimar**, 7. December. Der Verein „Frauenbildungs-Reform", der bekanntlich im März 1888 zu dem Zwecke begründet wurde, dem weiblichen Geschlechte auch in Deutschland die Zulassung zu Universitätsstudien zu erringen, hat sich als nächstes Ziel die Schaffung von Mädchengymnasien gesteckt. Der Verein ist nun in der Lage, mittheilen zu können, daß er kommende Ostern ein Privatgymnasium für Mädchen eröffnen wird. Nähere Auskunft ertheilt der Vorstand des Vereins in Weimar.

* **Hannover**, 7. December. Heute Abend 5 Uhr fand im hiesigen Schlosse eine Hoftafel von 60 Gedecken statt, zu welcher die Spitzen der Behörden Einladungen erhalten hatten. Gegen 7½ Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin in das Theater, wo sie von dem Publicum auf das Lebhafteste begrüßt wurden. Der Aufführung der Oper „Hans Heiling", welche bis 11 Uhr dauerte, wohnten die beiden Majestäten bis zum Schlusse bei. Nach dem ersten Acte wurde im Foyer eine Cour abgehalten und hierauf der Thee eingenommen.

* **Karlsruhe**, 6. December. Gestern ist der Großherzog mit der Großherzogin wieder zu dauerndem Aufenthalt aus Baden hier eingetroffen. Mit ihm kam die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, die einen Theil des Winters hier zuzubringen beabsichtigt, bis etwa heftigere Kälte und die Rücksicht auf ihren immer noch einiger Schonung bedürftigen Gesundheitszustand sie veranlaßt, eine Reise nach dem Süden anzutreten. Die Weihnachtstage beabsichtigen die fürstlichen Herrschaften wieder, wie regelmäßig seit einigen Jahren, mit dem erbgroßherzoglichen Paar in Freiburg zuzubringen.

* **Sigmaringen**, 7. December. Der Fürst von Hohenzollern folgte heute einer Einladung des Kaisers zur Jagd, zunächst nach Springe.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 7. December. Dem „Fremdenblatt" zufolge ist die Annahme des Entlassungsgesuches des Ministers Grafen Kuenburg eine vollzogene Thatsache. — Der Kronprinz von Dänemark empfing heute Nachmittag den Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky in einer halbstündigen Audienz. — Ein officiöses Communiqué im „Fremdenblatt" besagt, daß die Nachrichten aus Sofia über die Verfassungsänderungen in Bulgarien in allen Kreisen mit Befremden aufgenommen würden und daß vielfach die Befürchtung geäußert werde, die Entwickelung Bulgariens könnte durch ein solches Unternehmen gefährdet werden. — So lange keine den Bedürfnissen des czechischen Programms entsprechende Vereinbarung mit den Parteien der Rechten getroffen sei, könnten sich die Czechen nur nach ihren eigenen Sonderinteressen richten, nicht aber nach polnischen und klerikalen. Es möge gewiß für die Herren vom Hohenwart-Club verdrießlich sein, daß sie nicht die Majorität haben; allein sie müßten das noch einigemale fühlen, damit sie wüßten, daß auch eine czechische Nation noch da sei.

Frankreich.

* **Paris**, 8. December. Mehrere Blätter bleiben dabei, Baron Reinach sei nicht todt, sondern in Brüssel gesehen worden. In der Panama-Enquete sagte der Nachlaßverwalter Reinach's, die Siegel seien erst am Morgen nach dem Tode angelegt worden, es beständen bedeutende Verbindlichkeiten, die schwerlich erfüllt werden können. — Die Commission vernahm ferner den Deputirten Boris, der aussagte, es seien ihm als Mitglied der Commission für Berathung der Panama-Anleihe für sich und für alle übrigen Mitglieder, welche er zur Genehmigung der Anleihe veranlassen würde, je 25 000 Francs geboten worden. — Rochefort erzählt heute im „Intransigeant", der Graf von Paris habe seit einiger Zeit eine große Anzahl Beweisstücke gegen käufliche Parlamentarier erworben, nicht blos die Panamasache, sondern auch die Eisenbahnverträge, den Crédit foncier, die Bank von Frankreich u. s. w. betreffend, und er habe geplant, sie millionenweise durch Lichtdruck vervielfältigt im Lande zu verbreiten, aber erst im August bei Beginn der allgemeinen Wahlbewegung. Uebereifrige Anhänger wären zu früh losgegangen und jetzt hätten die Radicalen sich der Sache bemächtigt und drohten, den Thronforderer um die sicher erwarteten Früchte seiner Wühlarbeit zu bringen. — Die Monarchisten werden nächsten Montag in dem Wagram-Saale unter dem Vorsitz Keller's ein großes Meeting abhalten, in welchem gegen die Enthüllungen in der Panamaangelegenheit Protest erhoben werden soll. Die radicale Presse äußert sich höchst unfreundlich über das Cabinet Ribot. Die „Justice" verspricht ihm schleunigen Tod, wenn es sich den Wünschen der Kammer, die Vollmachten für den Untersuchungsausschuß betreffend, widersetzen wollte. Die „Lanterne" greift Carnot persönlich an, dessen Strohmann Ribot sei. Die Rechte macht mit den Radicalen gemeinsame Sache und überbietet diese womöglich in jakobinischen Forderungen für den Panama-Ausschuß.

Belgien.

* **Brüssel**, 8. December. (Telegramm.) Die Anarchisten haben für den 24. December einen internationalen Congreß hierher berufen, der jedoch unter Ausschluß der Oeffentlichkeit tagen wird.

* **Lüttich**, 8. December. (Telegramm.) Der Arbeiter Baquet, den man des jüngsten Dynamitattentats in den Cockerill'schen Hüttenwerken bezichtigt hat, ist wegen Mangels an Beweisen wieder in Freiheit gesetzt worden.

Niederlande.

* In den Niederlanden ist man von der Handelspolitik des Congostaates nicht sonderlich erbaut, und es ist vorauszusehen, daß diese Stimmung bei der demnächstigen Berathung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten in den Generalstaaten ihren Ausdruck finden werde. Wenigstens hat der niederländische Minister des Auswärtigen sich kürzlich dahin ausgesprochen, daß in der That ein ernstlicher Conflict zwischen den niederländischen Afrikahändlern und der Congoregierung über die Grenzen der in dem Berliner Vertrage vom 26. Februar 1885 verbürgten Handelsfreiheit entstanden sei. Die niederländische Regierung, setzte der Minister hinzu, schenke dieser Sache ernste Aufmerksamkeit und werde dahin trachten, daß allen billigen Anforderungen der niederländischen Interessenten Genüge geleistet werde.

Italien.

* **Rom**, 7. December. In Betreff des Zerwürfnisses zwischen dem Senat und der Regierung, welches durch die Ungiltigkeitserklärung der Wahl des zum Senator ernannten Herrn Zuccaro entstanden ist, verlautet, Herr Giolitti suche einzulenken und dem Unmuth des Senats über seine geringe Vertretung im Cabinet durch die Berufung einiger Senatoren ins Ministerium die Spitze abzubrechen. — In Palazzo San Gervasio, einer 8000 Einwohner zählenden Stadt in der Nähe von Melfi (Provinz Potenza), ist ein Bürgeraufstand ausgebrochen. Die Bürger verlangten die Abschaffung der Verbrauchssteuern und veranstalteten Verwahrungskundgebungen gegen den Sindaco und den Stadtrath. Als die Rädelsführer verhaftet wurden, stürmten etwa 2000 Personen die Caserne der Carabinieri, zerschlugen Fenster und Thüren, befreiten die verhafteten Genossen und legten dann Feuer an das Gebäude. Auch das Haus des Sindaco wurde vollständig verwüstet und in Brand gesteckt. Im Ganzen sind acht Häuser, unter ihnen das Postgebäude und das Gefängniß, aus dem sämmtliche Verbrecher entflohen, ein Raub der Flammen geworden. Da auch die Schienenstränge aufgerissen und die Telegraphendrähte zerschnitten wurden, ist der Verkehr mit Palazzo einstweilen gänzlich aufgehoben. Ueber die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt, gegen 200 Personen, Männer, Frauen und halbwüchsige Burschen, wurden verhaftet.

* **Rom**, 8. December. (Telegramm.) Deputirtenkammer. Bei der Berathung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen erklärte Lucifero, der Dreibund bezwecke ausschließlich die Erhaltung des Friedens. Seit einiger Zeit sei wohl behauptet worden, die Sympathien zwischen den alliirten Nationen hätten sich verringert. Er theile jedoch diese Besorgnisse nicht, er habe volles Vertrauen zum Minister des Auswärtigen Brin, jeder Grund zur Unpopularität der Tripel-Allianz sei geschwunden, denn es sei erwiesen, daß diese nicht die wirthschaftlichen Verhältnisse Italiens erschwert oder eine Verminderung der Rüstungen verhindert habe. Barzilai sprach die Ansicht aus, Brin habe es, unter Vermeidung gewisser Uebertreibungen, in welche ein Anderer verfallen sei, verstanden, dem Dreibund den richtigen Charakter zu geben. Es sei nicht glaublich, daß in den Parlamenten anderer Länder über das Verhältniß Italiens zum Dreibund Mißtrauen geäußert worden sei. Galli erblickte in den Worten Barzilai's eine Anspielung auf Crispi und vertheidigte die Politik des Letzteren, welche von der Kammer mit großer Majorität genehmigt worden sei und das Ansehen Italiens gesichert habe. Colajanni (äußerste Linke) bekämpfte dann die Politik Crispi's und betonte, Crispi habe in seiner Rede in Palermo selbst anerkannt, daß der Dreibund in allzu großer Hast erneuert worden sei. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Literatur.

Der rührige Verlag von Adalbert Fischer in Leipzig, dessen Erscheinungen sich durch ihre prachtvolle Ausstattung auszeichnen, hat unsere Jugendlitteratur durch ein neues Buch von **Fedor Flinzer und Georg Bötticher** bereichert, in dem eine höchst originelle Künstleridee auf das Glücklichste realisirt worden ist. **Wie die Thiere Soldaten werden wollten**, heißt der Titel des Buches, zu dessen Bildern Georg Bötticher höchst launige erklärende Verse schrieb. Auf dem Gebiete physiognomischer Darstellung von Thiercharakteren, und namentlich da, wo es sich um Individualisirung menschlicher Eigenschaften handelt, ist Fedor Flinzer ein Meister par excellence. Wir kennen keinen deutschen noch ausländischen Künstler, der sich ihm in dieser Hinsicht an die Seite stellen könnte. Eine feine Naturbeobachtung, die jedes Charakteristicum der zu studirenden Thier-Type schnell und sicher erfaßt und die außerordentliche Correctheit, mit der das Geschaute zu Papier gebracht wird, geht mit der Fähigkeit, die abgelauschten Züge ins Menschliche zu transponiren, Hand in Hand. Welch eine Fülle von köstlichem Humor und Bilderwitz durch diesen Proceß zur Freude für Alt und Jung zu Tage kommt, bezeugt aufs Neue das vorliegende prächtig ausgeführte Bilderbuch; auch der größte Hypochonder muß beim Betrachten der Bilder: „In der Montirungskammer" — „Beim Appell", — „Beim Regiment: Caro", — beim Anblick der „Rhinozerus, welche Kniebeuge aufwärts!" üben, hell auflachen. Köstliche Bilder sind auch die am Reck turnenden Hunde-Recruten, ferner: „In der Cantine", — „Beim Essen", — sodann die Wäsche wringenden Eisbären und die das Klettern übenden Kameele. Als Probe des Bötticher'schen Humors lassen wir hier die das Bild begleitenden Verse folgen:

„Sehr wichtig ist's, daß man klettern kann,
Nur lernt es eben nicht Jedermann,
Den Kameelen besonders wird es nicht leicht,
Wovon sich der Feldwebel bald überzeugt.
Wenn solch ein Kameel sich so dämlich stellt
Und ewig wieder herunter fällt,
Da kann die Geduld auch ein Engel verlieren!
Doch den Feldwebel scheint's nur zu amüsiren,
Er lächelt sogar ganz offenbar
Und sagt allenfalls nur: „Sie Dromedar!"
Ein Ausdruck, den man unter Kameelen
Niemals wird zu den Schimpfworten zählen." —

Nichts ist von segensreicherem Einfluß auf die Charakterbildung unserer Jugend, als das Beispiel großer Männer, die nicht nur ihrer Zeit, sondern auch den nachfolgenden Geschlechtern für alle Zeit durch kühne edle Thaten und durch geistige Vermächtnisse nützten. Unsere heranwachsende Jugend kann nicht oft genug auf das Leben, Streben und Ringen der um die Entwickelung socialer und geistiger Cultur hochverdienten Männer und Frauen hingewiesen werden, und es ist ein besonderes schönes Verdienst der Verlagsfirma Geibel & Brockhaus in Leipzig äußerst billige Collectionen reich illustrirter Bändchen geschaffen zu haben, die unter dem Titel: Neue Jugendbibliothek und Deutsche Jugendbibliothek, ca. 90 Bändchen, herausgegeben von Ferdinand Schmidt und Julius Lohmeyer, nicht nur Lebensbilder hervorragender Männer der Welt- und Culturgeschichte, sondern auch bedeutsame historische und culturhistorische Episoden von bewährten Schriftstellern darbietet. Von den Bändchen, deren Preis sich nur auf 1 oder 2 ℳ stellt, heben wir empfehlend hervor: Bonifacius. Ein Bild seines Lebens und Wirkens von Hugo Sturm. Mit 4 Abbildungen von Felix Schmidt. 2. Aufl. Preis 1 ℳ — Fürst Blücher von Wahlstatt. Ein Lebensbild von Ferd. Schmidt. Illustrirt von Felix Schmidt. 2. Aufl. Preis 1 ℳ — Columbus. Ein Lebensbild von Betty Jhnken. Illustrirt von Felix Schmidt. Preis 2 ℳ, alle prächtig als Geschenk für das Alter von 12 bis 14 Jahren geeignet, während wir zwei andere Werke desselben Verlags, die den ebengenannten inhaltlich verwandt sind, für das reifere Jugendalter von 14—17 Jahren bestens empfehlen können. Wir meinen: Deutsche Kaiserbilder von Fedor v. Köppen mit 45 Abbildungen von A. v. Werner, W. Friedrich u. A., eleg. geb. Preis 5 ℳ und Der erste Hohenzoller und die Quitzows von Dr. Franz Heyer, mit 6 Vollbildern von Hans Mützel. Eleg. geb. Preis 4,50 ℳ

Franz Woenig.

* * *

Ein alter Freund des Volkes erscheint soeben noch rechtzeitig vor Weihnachten im neuen Gewande. Es ist **„Bock's Buch vom gesunden und kranken Menschen"**, das nunmehr vollständig in der 15. Auflage vorliegt. Es giebt Bücher, die schon die hundertste Auflage erlebt haben, aber jede dieser Auflagen zählte in der Regel etwa 1000 Exemplare. Bock's Buch ist in 15 starken Auflagen, in mehreren hunderttausend Exemplaren verbreitet! Für ein populärwissenschaftliches Buch ein beispielloser — aber ein wohlverdienter Erfolg. Ein volksthümliches medicinisches Werk ist aber auch in jedem Hause unentbehrlich; es giebt ja so viel Wechselfälle im Leben, in denen man rasch Auskunft haben möchte. Darum sind auch im Buchhandel zahllose derartige Bücher erschienen, aber während das eine den Hauptnachdruck auf die Krankheiten legt, befaßt sich das andere lediglich mit der Hygieine, ein drittes behandelt ausschließlich die Krankenpflege, ein viertes dient nur dem gesunden und kranken Kinde u. s. w. Bock's Buch umfaßt alle Gebiete der Medicin; es ist ein wahrhaftes Buch vom gesunden und kranken Menschen, das ebenso gut die Erhaltung der Gesundheit, wie die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen oder die häusliche Krankenpflege lehrt. **

* * *

In der Philipp Reclam'schen **Universal-Bibliothek** gelangten soeben folgende Bände zur Ausgabe: Nr. 3001. Richard Voß, Unebenbürtig. Trauerspiel in fünf Aufzügen. — Nr. 3002. 3003. Arthur Schopenhauer's handschriftlicher Nachlaß. Herausgegeben von Eduard Grisebach. Dritter Band: Anmerkungen zu Platon, Locke, Kant und Nachkantischen Philosophen. — Nr. 3004. Hans Olden, Ilse. Schauspiel in vier Aufzügen. Soufflirbuch des Berliner Theaters in Berlin mit der vollständigen Regiebearbeitung. — Nr. 3005. 3006. Eduard Pötzl, Der Herr von Nigerl und andere humoristische Skizzen. — Nr. 3007. D. Kalisch, Ein gebildeter Hausknecht oder Verfehlte Prüfungen. Posse mit Gesang in einem Aufzug. Soufflirbuch mit der vollständigen Regiebearbeitung. Mit dem eingedruckten Clavierauszug des Couplets. Bühneneinrichtung. — Nr. 3008. Gustaf af Geijerstam, Mutter Lenas Junge und andere Erzählungen. Autorisirte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Doctor Ernst Gustave Kjellson. — Nr. 3009. Paul Anton, Schaum. Lustspiel in einem Aufzug. Soufflirbuch mit der vollständigen Regieordnung. — Nr. 3010. Aristoteles, Die Verfassung von Athen. Deutsch von Dr. G. Wentzel.

* * *

Auch in diesem Jahre erscheint im Verlage von Stephan Geibel in Altenburg ein neuer, und zwar der 48. Jahrgang der **Spinnstube**. Wie alle bisher erschienenen, so ist auch dieser neue Jahrgang ein „Volksbuch" im besten Sinne des Wortes. Er bietet seinen vielen Tausenden von Freunden ein vollständiges Kalendarium auf das Jahr 1893, im Haus-, Feld- und Gartenkalender Jedermann Nützliches und Wissenswerthes. In dem unterhaltenden Theil befindet sich eine spannende Erzählung des Spinnstubenschreibers: „Unkraut schlägt ihren eigenen Herrn"; eine aus dem Leben gegriffene Dorfgeschichte des beliebten Erzählers Armin Stein: „Ein hartes Herz" und eine heitere Geschichte von C. W. Müller: „Der reiche Großonkel". Ferner ein Aufsatz: „Wie es in einem Diakonissenhause zugeht". Von einer, die es selbst erlebt hat. — In dem einleitenden Aufsatz und den Beiträgen unter der Ueberschrift „Altes Gold" legt uns der Verfasser manche, oft unliebsame, Wahrheiten ans Herz; aber in wohlmeinendster Weise vom Herzen kommend gehen sie auch zu Herzen. Der niedrige Preis des hübsch illustrirten Buches (1,20 ℳ broschirt, 1,60 ℳ elegant gebunden) eignet die Spinnstube zu einem billigen Weihnachtsgeschenk. **

* * *

Dr. M. Krieg, **Taschenbuch der Elektricität**. 3. verm. Auflage. Leipzig, Oskar Leiner. Geb. 4 ℳ. Es ist kaum zu verwundern, daß in dem jetzigen Stadium der Elektrotechnik die Anzahl der Nachschlagebücher eine große ist, daß aber gute Bücher so schnellen Absatz finden, daß dieselben in kurzer Zeit neue Auflagen erhalten müssen. Dies ruft aber wiederum den Vortheil hervor, daß die neuesten Erfindungen und Anwendungen Aufnahme finden können und der Herr Verfasser hat in seiner 3. Auflage sich diesen Vortheil bedeutend zu Nutze gemacht, so daß das als Rathgeber für Techniker, Praktiker und Industrielle, sowie als Lehrbuch für technische Lehranstalten bestimmte und wohl geeignete Taschenbuch die neuesten Constructionen für Apparate aus dem Gebiet der Elektrotechnik mit vorführen kann. Die vielen Abbildungen tragen zum Verständniß ganz wesentlich bei und erhöhen den Werth des Buches für seine Bestimmung.

* * *

Blätter für Münzfreunde. Correspondenzblatt des deutschen Münzforscher-Vereins und Vereinsorgan der Numismatischen Gesellschaft zu Dresden. Herausgegeben von Julius Erbstein. Achtundzwanzigster Jahrgang, 1892. Nr. 184. Verlag von C. G. Thieme in Leipzig. Man findet in dieser Nummer einen Aufsatz von Julius Erbstein „Mansfelder Dreißigpfennig- und Zwölfgroschenstück von 1572 und Acht[illegible] von 1578", dazu drei Abbildungen auf der beiliegenden Lichtdrucktafel. Hieran schließt sich die Fortsetzung des Aufsatzes „Die Münzen und Medaillen des Herzogs Ernst August von Sachsen-Weimar, von 1731—1748", wo derselbe ein neues Münzwesen begann, vom Archivdirector Dr. Burkhardt in Weimar, sowie ein Artikel über die Währungsfrage. Die Tafel zeigt dreizehn Abbildungen, darunter die der Denkmünze in Zweimarkstückform, welche am 16. Juli 1892 auf den Besuch Seiner Majestät des Königs Albert in der königlichen Münzstätte Muldenhütte bei Freiberg geprägt wurde.

—o.

SLUB
Wir führen Wissen.